

## Neue Motivation in alten Umschlägen

Vorbereitungen für S21-Bürgerentscheid laufen / Mehr als 10000 Stimmzettel für Briefwahl im Kreis beantragt

Von Julia Klebitz

**Zollernalbkreis. In fünf Tagen wird auch im Zollernalbkreis abgestimmt: für oder gegen das S21-Kündigungsgesetz. Im Landratsamt laufen die Vorbereitungen für die Bürgerabstimmung über eine Gesetzesvorlage.**

Mit der Organisation und den Abläufen von Wahlen ist Kommunalamtsleiter Heinz Pflumm vertraut. Die Volksabstimmung ist aber auch für ihn und für Hauptamtsleiter Christoph Heneka als Abstimmungsleiter etwas ganz Neues. »Die Abstimmung ist ein Recht, das schon lange in der Verfassung verankert ist. Dennoch kommt sie erst jetzt zum Einsatz«, sagt Heneka.

Vieles werde am Sonntag so ablaufen wie etwa bei einer Landtagswahl, dennoch gebe es Unterschiede. Beispielsweise sei wie bei den Wahlen auch beim Bürgerentscheid eine Abstimmung per Brief möglich. Allerdings müsse hierfür ein Hinderungsgrund angegeben werden, so sehe es das Gesetz vor, erläutert Heneka. Das scheint die Bürger aber nicht abzuschrecken: 10126 Scheine für die Briefabstimmung sind bereits ausgestellt worden. Mehr als sieben Prozent der Wahlberechtigten zeigen also schon vor dem Abstimmungstag Interesse an der Bürgerbeteiligung. »Das ist relativ viel«, sagt Heneka. Die Beteiligung sei, auch wenn eine Interpre-



In fünf Tagen entscheiden in Baden-Württemberg erstmals die Bürger über einen Gesetzesentwurf mit. 140000 Stimmberechtigte dürfen im Zollernalbkreis ihr Kreuz machen. Foto: Archiv

tion anhand der angeforderten Unterlagen zur Briefabstimmung schwer falle, vergleichbar mit der vergangenen Landtagswahl.

Generell hoffen Heneka und Pflumm auf eine hohe Beteiligung. »Die Bürger dürfen hier ganz direkt über einen Konflikt zwischen zwei Organen auf Landesebene mitbestimmen«, betont Heneka. Die Mehrheit der Parlamentarier im Landtag habe das so beschlossen. 7,8

Millionen Bürger in Baden-Württemberg dürfen deshalb am Sonntag »Ja« oder »Nein« zum Stuttgart 21 - Änderungsgesetz sagen.

»Ja«, wenn sie dafür sind, dass das Land aus dem Projekt aussteigen darf, also gegen Stuttgart 21 sind, und »Nein«, wenn sie gegen einen Ausstieg, also für das Bahnprojekt sind.

Für 140000 Berechtigte hat der Zollernalbkreis Abstimmungsstempel drucken lassen. Ihr

Kreuz können die Bürger dann in 25 Städten und Gemeinden im Kreis in 202 Stimmbezirken machen. In den Stimmlokalen gibt es dann noch eine weitere Besonderheit: Die Abstimmungsumschläge liegen direkt dort aus. Im Zollernalbkreis habe man glücklicherweise die alten grünen und grauen Umschläge mit Baden-Württemberg-Wappen aufbewahrt, die früher für Landtags-, Bundes- oder EU-Wahlen genutzt wor-

den seien, sagt Pflumm.

Trotz der alten Umschläge hoffen Pflumm und Heneka, dass die neue Motivation der Bürger, sich direkt demokratisch zu beteiligen, anhalte und der Konflikt ein Stück weit durch den Entscheid befriedet werde.

Das Interesse der Bürger zeigt sich auch an der Zahl der Abstimmungshelfer. »Wir dachten, es sei schwer, Freiwillige für das erste Adventswochenende zu finden«, sagt Pflumm, wurde aber vom Gegenteil überzeugt. Fast 1200 Bürger sind am Sonntag im Kreis im Einsatz. Die Amtsleiter erwarten einen relativ unproblematischen Ablauf von Abstimmung und Auszählung. Um 18 Uhr schließen die Wahllokale. Gegen 19 Uhr rechnen die Abstimmungsleiter bereits mit einem Ergebnis auf Kreisebene.

Entscheidend wird dann sein, ob der Landesabstimmungsausschuss das nötige Quorum feststellen kann.

Bei der Volksabstimmung entscheidet die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen. Das Gesetz ist beschlossen, wenn mindestens ein Drittel der Stimmberechtigten zustimmt. Wenn die Mehrheit der Abstimmenden mit »Nein« stimmt oder wenn zwar die Mehrheit der Abstimmenden mit »Ja« stimmt, diese Mehrheit jedoch aus weniger als einem Drittel aller Stimmberechtigten besteht, ist das S21-Kündigungsgesetz nicht angenommen.

## Natur trifft Kultur an der Lauchert

**Burladingen-Melchingen.** Die Heimatkundliche Vereinigung Zollernalb führte kürzlich eine Exkursion an die Lauchert unter Leitung von Margarete Bühler-Weber durch.

Zu Beginn wurde die Quelle bei Melchingen angefahren. Der nächste Stopp war bei der Walz-Mühle zwischen Stetten u. H. und Hörschwag. Weiter ging es nach Hettlingen, wo eine Führung die ehemalige Burg vorstellte, das heutige Rathaus. Nach der Mittagspause in Inneringen gab es einen Spaziergang zur Gallus-Quelle in Hermentingen. In Veringendorf wurde die ehemalige romanische Kirche mit ihren Fresken unter kundiger Führung besichtigt.

Zum Abschluss stand das Hofhofen-Museum in Lauchertthal auf dem Programm. Auch dort wurde eine interessante Führung geboten. An der Mündung der Lauchert in die Donau bei Sigmaringendorf endete die Exkursion.

## Drei Kindergärten werden gefördert

**Zollernalbkreis.** Anfang November startete die Bewerbungsphase für die zweite Welle der Offensive »Frühe Chancen«. Die erste Phase begann im März dieses Jahres. Bundesweit wurden bereits mehr als 3000 Kindergärten - davon fast 500 in Baden-Württemberg - in das Programm »Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration« aufgenommen.

»Der Zollernalbkreis ist dabei noch etwas unterrepräsentiert«, sagt die FDP-Bundestagsabgeordnete Judith Skudely. Bislang erhalten lediglich die evangelische Kindertagesstätte »Auf Schmiden« in Balingen, der Katholische Kindergarten St. Martin in Hechingen sowie der Gemeindekindergarten Rangen-lingen Fördermittel in Höhe von jährlich 25 000 Euro.

Interessierte Kindertageseinrichtungen können auf [www.fruehe-chancen.de](http://www.fruehe-chancen.de) in wenigen Minuten prüfen, ob sie die Voraussetzungen für eine Teilnahme am Programm erfüllen.

## »Da wird was aufgebläht, ein neuer Apparat geschaffen...«

Schul-, Kultur- und Sozialausschuss des Kreistags lehnt Gesundheitskonferenz für den Zollernalbkreis einmütig ab

**Zollernalbkreis (gu).** Reutlingen hat sie, der Zollernalbkreis will sie nicht: die Gesundheitskonferenz. Ziel des Landesgesundheitsamts ist es, die Bürger so lange wie möglich gesund zu halten und den letzten, kranken Lebensabschnitt so zu verkürzen. So weit, so gut. Aber als eine »Kreisgeschäftsstelle« erwähnt wurde, eine Strategie, Maßnahmen - da war das den

Kreisräten doch zu viel. »Es ist mir zu abstrakt«, kritisierte Bernhard Rewes (CDU). »Es wird herbeigezogen, um irgend etwas zu machen. Wir machen das jeden Tag!« Es werde »etwas aufgebläht, ein neuer Apparat geschaffen, und es wird sofort auch Geld kosten«, sagte der niedergelassene Mediziner. Viel wichtiger sei es, dem Ärzteschwund vorzubeugen, der Tatsache, dass

junge Krankenhausärzte ins Ausland gingen, weil sie dort besser verdienten.

Helga Zimmermann-Fütterer (SPD) meinte amüsiert: »Jeder isst und bewegt sich, und aufgeklärt sind wir auch alle.« Wichtig wäre es ihrer Ansicht nach, multiresistente Erreger zu bekämpfen, »aber das hier braucht kein Mensch«. Hartmut Wältnier (CDU), ebenfalls Mediziner,

argumentierte, dass die Gesundheitskonferenz kaum zu mehr Verantwortung führen werde. Ihm bereite Sorge, dass 74 Prozent der Ärzte älter als 50 Jahre seien und keine Jungen nachkämen.

Edmund Merkel (CDU) sagte, dass ihm schon beim Lesen der Vorlage »der Kamm geschwollen« sei: »Es ist im besten Fall ein beratendes Gremium, ein aufgeblähter Appa-

rat.« Die Lösung des Problems wäre es, die Deckelung bei den Krankenhäusern aufzuheben. »Hier wird Arbeitspotenzial verschleudert.« Heidi Schmid-Lorch (CDU) fand auch, das brauche man nicht.

Auch solche Diskussionen, resümierte Landrat Günther-Martin Pauli, dienen dem Gesundheitsprozess. Damit war das Thema Gesundheitskonferenz vom Tisch.

## MEINUNG DER LESER

### »Es wurde viel getrickt«

**Betrifft: Volksabstimmung zu Stuttgart 21**

Als sehr häufige Benutzerin der Bahn, vor allem auf der Strecke Stuttgart - München - Wien, kann ich sehr gut über das Projekt des Kopfbahnhofs urteilen:

1. Verbindungen nach Stuttgart sind kein Argument, weil schon bisher jede Stunde ein Zug, alle zwei Stunden ein Regional-Express fährt.

2. Der Kreis hat keine direkte Anbindung an den Flughafen oder die Messe, da dieselgetriebene Züge nicht in den Tunnel einfahren dürfen, es muss umgestiegen werden. Dasselbe gilt auch für Stuttgart.

3. Die Angabe, dass einhalb Milliarden Schadensersatz gefordert werden, ist nicht richtig, da alle Zahlen und Zahlungen seitens der Bahn und CDU getrickt wurden, wie man bereits seinerzeit bei der Anhörung im Beisein Heiner Geißlers feststellen konnte.

4. Die Strecke nach Ulm hat mit der Untertunnelung

nichts zu tun, die kann jederzeit von Wendlingen aus gebaut werden.

Nun allgemein: Die Bahnhöfe Frankfurt am Main und München, die wesentlich wichtigere Verbindungen von Nord-Süd und Ost-West haben, sind auch Kopfbahnhöfe und absolut einwandfrei.

Die Deutsche Bahn hat derart viele Leichen im Keller, dass sie sehr viel Geld und Zeit braucht, diese zu beseitigen. Ich sage zum Beispiel nur Rheinstalstrecke, auf der alle fünf Minuten ein schwerer Güterzug mitten durch Wohngebiete fährt! Wenn von 4,9 Milliarden (für den fertigen Tunnelbahnhof) gesprochen wird, ist das absolut unwahr. Schon im Herbst 2009 hat Ministerpräsident Oettinger empfohlen, von der Veröffentlichung einer neuen Kostenrechnung abzusehen, da sie bereits damals total aus dem Ruder gelaufen war. Darum sage ich am 27. November »Ja«.

Liselotte Matzek  
Bisingen

### Keine Fahrzeitverkürzung

**Betrifft: Resolution der Fraktionen zu Stuttgart 21**

Mit Verwunderung hören wir, dass unsere Gemeinderäte zur Verabschiedung einer Resolution für das Milliardenprojekt S21 am kommenden Dienstag bewegt werden sollen. In der Resolution wird behauptet, dass unsere Stadt Balingen und Baden-Württemberg vom Bau des Tiefbahnhofs überwiegend Vorteile hätten. Fest steht, dass die Elektrifizierung in keinem Planfeststellungsverfahren angesprochen ist. In der Landtagsdrucksache 15/0299 vom 19. Juli dieses Jahres heißt es, dass die Bahn im Rahmen der Priorisierung ihrer Netzausbaumaßnahmen keine dringende Notwendigkeit für die Elektrifizierung der Zollernalbahn sieht. Fest steht auch, wie die von Tanja Gönner in Auftrag gegebenen vergleichenden SMA-Analyse zeigt, dass es für die Bürger aus dem Zollernalbkreis keine Fahrzeitverkürzungen gibt. Im Gegenteil: Die Reisenden aus dem Zollernalbkreis gehören zu den in der vergleichen-

de SMA-Analyse der Reisezeiten, zu den 13 Prozent, die ab 2020 zukünftig langsamer unterwegs sein werden.

Für die Behauptung, dass der Tiefbahnhof zu besseren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen führen wird und dass er zur Arbeitsplatzsicherung der Region Balingen durch Stuttgart 21 beiträgt, gibt es keinerlei Beweise.

Unsere öffentlich gewählten Vertreter sollten uns nicht durch Falschmeldungen verunsichern.

Beate und Eberhard  
Stockmayer, Balingen

### SCHREIBEN SIE UNS

Briefe, die nicht der Meinung der Redaktion entsprechen müssen und für die wir uns Kürzungen vorbehalten, richten Sie bitte an: Schwarzwälder Bote, Lokalredaktion Balingen, Herrenmühlenstraße 4, 72336 Balingen, [redaktionbalingen@schwarzwaelder-bote.de](mailto:redaktionbalingen@schwarzwaelder-bote.de). Vergessen Sie bitte Ihren Absender nicht.

## Gegen Friedhofsmauer

79-Jährige Frau baut ungewöhnlichen Unfall

**Zollernalbkreis.** Bei 21 Verkehrsunfällen, die die Polizei am Wochenende registriert hat, wurden fünf Personen leicht verletzt. Als ungewöhnlich wertet die Polizei, dass jeder Dritte Unfallflucht beging. Vier konnten rasch ermittelt werden.

Eine leidvolle Erfahrung machte ein 50-jähriger Autofahrer am Samstagvormittag auf der Kreisstraße 7151 zwischen Lautlingen und Meßstetten. Um 9.30 Uhr kam er auf Raureif ins Schleudern, verlor die Kontrolle über sein Fahrzeug, prallte zunächst in die gegenüberliegende Böschung und anschließend gegen die Schutzplanke. Sein Geländewagen kam stark beschädigt entgegen der ursprünglichen Fahrtrichtung zum Stehen.

Fahrer- und Beifahrer-Airbag lösten aus und verhinderten Schlimmeres. Die Frau des Fahrers, die mit im Auto saß, wurde mit leichten Verletzungen in eine Kreisklinik gebracht. Ein ungewöhnlicher Verkehrsunfall ereignete

sich am Sonntagmittag beim Friedhof in Owingen: Eine 79-jährige Autofahrerin hatte ihren Kleinwagen direkt gegenüber der Friedhofsmauer auf einem Feldweg abgestellt.

Kurz nach 12.30 Uhr stieg sie in ihr Fahrzeug und wollte rückwärts aus dem Feldweg hinausfahren. An ihrem Automatikgetriebe legte sie den Rückwärtsgang ein. Sie trat jedoch aus unerklärlichen Gründen das Gaspedal voll durch, überquerte die Fahrbahn und krachte mit voller Wucht mit dem Fahrzeugheck gegen die Friedhofsmauer. Der Aufprall war so stark, dass der Kleinwagen im Heckbereich total beschädigt wurde und mehrere Steine aus der Mauer fielen. Die Frau, die durch den Zusammenprall im Gesicht erheblich verletzt worden war, wurde von einem zufällig vorbeikommenden Arzt erstversorgt. Mit einem Krankenwagen wurde sie in die Kreisklinik gebracht. Der Sachschaden beläuft sich nach Angaben der Polizei auf mehrere tausend Euro.

